



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

UNERFÜLLTER KINDERWUNSCH?

Bei Wildcaniden synchronisieren alle weiblichen Tiere eines Rudels ihren Sexualzyklus. Somit fallen alle Läufigkeiten in den gleichen Zeitraum. Doch nur das Alpha-Weibchen wird gedeckt und trägt Jungtiere aus. Ob tragend oder nicht, die hormonellen Abläufe im Körper im Anschluss an die Läufigkeit sind sehr ähnlich. Das hat zur Folge, dass gegen Ende der Trächtigkeitsphase der Leithündin auch alle anderen Hündinnen aufzuchtsbereit werden. Neben einer Anbildung des Gesäuges mit Milchproduktion kommt es zur Ausbildung eines ausgeprägten Pflgetriebes. Die „scheinträchtigen“ Hündinnen tragen so als Ammen zur Aufzucht, Pflege und Ernährung des „Familienzuwachses“ bei.

Unsere Haushündinnen haben dieses natürliche Zyklus- und Verhaltensmuster der Wölfin beibehalten.

Bei der Scheinträchtigkeit (Pseudogravidität, Lactatio falsa) kommt es zu unterschiedlich stark ausgeprägten Symptomen: Anfangs stehen neben einem beginnenden Anschwellen des Brustdrüsengewebes milde Verhaltensänderungen im Vordergrund. Später, gegen Ende der Pseudogravidität (ca. 2 Monate nach Beendigung der Läufigkeit) kann das Gesäuge stark anschwellen und dann richtige Milch oder auch nur eine wässrig-bräunliche Flüssigkeit (Pseudolaktation) produzieren.

Sinn und Zweck der Scheinträchtigkeit sind bei unseren Haushündinnen verloren gegangen, so dass sich dieses unerwünschte Geschehen zu einem echten Problem auswachsen kann: In Ermangelung echter Welpen, welche liebevoll bemuttert und umsorgt werden können, sind die Hündinnen auf der Suche nach „Ersatz-Kindern“. Unglücklich sammeln sie imaginäre Pseudowelpen wie Spielzeuge, Handfeger, Hausschuhe oder Putzlappen ein und schleppen sie in kurzfristig auserkorene Höhlen wie Kleiderschränke, Wäschekörbe oder andere versteckte Unterschlüpfen. Dort wird die „Kinderschar“ sorgfältig bewacht und versorgt. Die psychische Belastung einer solch unglücklichen Hündin und ihrer Besitzer ist oft enorm. Viele Hündinnen stellen die Futterraufnahme ein und zeigen Wesensveränderungen wie starke Unruhe, Bewegungsunlust, man-

gelnde Agilität, ausgeprägtes Nestbauverhalten und Aggression gegenüber Artgenossen.

Darüber hinaus ist das milchführende Gesäuge anfällig für Infektionen oder einen Milchstau, was zu sehr schmerzhaften und gefährlichen Entzündungen führen kann. Manchmal kommt es parallel auch zu Erkrankungen der Gebärmutter. Es gilt also, vorzubeugen...!

Die immer wieder geäußerte Theorie, dass Hündinnen einmal geworfen haben sollten, damit sie nicht scheinträchtig werden, ist schlichtweg falsch! Im Gegenteil! Auch viele ehemalige Zuchthündinnen werden später immer wieder scheinträchtig. Unter Umständen kann der Einsatz pflanzlicher Präparate direkt zu Läufigkeitsbeginn eine Scheinträchtigkeit verhindern oder deren Symptomatik abmildern. Gelingt das nicht, wird der Besuch beim Tierarzt unumgänglich. Mit einer hormonellen Behandlung kann dieser die Hündin „umprogrammieren“ und das Geschehen so abkürzen. Ggf. wird auch eine antibiotische Behandlung notwendig. Was können Sie selber tun? Einerseits ist es wichtig, täglich das Gesäuge auf Entzündungsanzeichen zu kontrollieren. Dabei muss vermieden werden, durch allzuviel Manipulation den Milchfluss zu stimulieren. Wenn die Entzündung einzelner Komplexe dies erforderlich macht, sollte nur auf tierärztliche Anweisung hin das Gesäuge ausgemolken und gekühlt werden, um keine zusätzliche Milchbildung zu provozieren. Wir haben es neben der hormonabhängigen auch mit einer „kopfgesteuerten“ Problematik zu tun. Daher verzichtet man bei den in dieser Phase besonders liebebedürftigen Hündinnen auf ausgeprägte Streichel- und Schmuseeinheiten. Stattdessen sollten Sie Ihre Hündin schnellstens auf andere Gedanken bringen. Vorsichtig kann man versuchen, die „Ersatzwelpen“ zu entfernen, ohne die ohnehin nervöse und gestresste Hündin allzusehr aufzuregen und zu beunruhigen. Ablenkung ist hier das Zauberwort! Ausgedehnte Spaziergänge in fremdem, also spannendem Gelände, viel Spaß und Spiel machen den Kopf von Hündin und Besitzer wieder frei. Wiederholte starke Scheinträchtigkeiten, welche medikamentös nur unzureichend zu beherrschen sind, stellen einen so



KLEINTIERPRAXIS AM MÜHLENBERG

großen seelischen und/oder körperlichen Leidenzustand dar, dass in Erwägung gezogen werden sollte, durch eine Kastration endgültig eine weitere Gefährdung des Tieres zu verhindern!